



Interview mit Dirk Brandt:

HPJ: „Herr Brandt, wie kamen Sie auf die Idee, ein solches Projekt ins Leben zu rufen?“

Dirk Brandt: „Ich bin Führungskräftecoach und habe über einen gewissen Zeitraum all meine Kunden gefragt, was sie rückblickend auf ihr Berufsleben am meisten Bedauern. Ich war erstaunt, ich erhielt von fast allen die Antwort, dass sie bedauern, zu wenig Zeit mit ihren Kindern verbracht zu haben. Parallel dazu stellte ich in Gesprächen mit meinem Patensohn fest, dass dieser eine sehr negative Meinung über Chefs hatte („Chefs sind alle doof“). Als ich dieses Problem näher betrachtete, stellte ich fest, dass die Person des Chefs generell eher negativ behaftet ist. Sowohl über die Medien, als auch in der Schule und in der Familie wird häufig dieses Bild vermittelt. Ich dachte mir, dass es Zeit sei, daran etwas zu ändern. Den Kindern die Möglichkeit zu geben, Chefs persönlich zu erleben und ihnen über das Vorlesen in deren Büros eine besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, sollte vermitteln, dass Chefs nette Menschen sein können.“

HPJ: „Grundschul Kinder der dritten und vierten Klasse nehmen an Ihrer Initiative teil. Warum gerade diese Altersgruppe?“

Dirk Brandt: „Weil sich in diesen Jahren die Weichen für das spätere Leben stellen. Erst-/Zweitklässler sind noch zu jung und wenn ein Kind, das mehr Potenzial hätte, ab der fünften Klasse auf der Hauptschule ist, dann ist es meist schon zu spät. Die Kinder profitieren von der Wertschätzung, die sie durch die Chefs erfahren. Diese positiven Erlebnisse können über die Motivation, die sie freisetzen, dazu beitragen, dass die schulischen und beruflichen Weichen für ein Kind anders gestellt werden.“

HPJ: „Und Sie glauben, dass das dreimalige Vorlesen durch Chefs bei den Kids eine signifikante Änderung bewirkt?“

Dirk Brandt: „Auf jeden Fall. Dies bestätigen die Rückmeldungen, die ich von allen Beteiligten erhalte. Insbesondere Klassenlehrer der beteiligten Schulen haben ein positives Feedback zu den Chefs-lesen-Vormittagen übermittelt (siehe http://www.chefslesen.de/pdf/Feedback_Bonifatiuschule.pdf).

Ich könnte natürlich auch hingehen und sagen, Chefs sind toll. Das würde aber nichts bringen und das stimmt ja auch nicht immer. So können die Kinder die Chefs selbst erleben und im Anschluss darüber nachdenken und sich eine Meinung bilden. Die Mädchen erkennen überdies, dass Chefs auch Frauen sein können. Nun gut, hier bei der Polizei waren heute keine dabei.

Zentrales Element an dem persönlichen Kontakt mit den Chefs ist die Wertschätzung, die die Kinder von den Führungskräften erhalten. Das

stärkt ihre Persönlichkeit, ihr Selbstvertrauen und räumt Hemmschwellen aus dem Weg. Auf diese Weise kann ihre Motivation Leistung zu bringen positiv unterstützt werden und vielleicht reicht dieser Anstoß bei dem einen oder anderen, um den Weg für eine schulische Karriere freizuschalten oder weckt sogar den Wunsch, später einmal selbst Chef zu sein.“

HPJ: „Halten Sie eine stärkere Verknüpfung von Schule und Wirtschaft für sinnvoll?“

Dirk Brandt: „Ja, denn die Schule hat (neben den Eltern und den Medien) einen maßgeblichen Einfluss darauf, wie Kinder mental auf die Geschäftswelt vorbereitet werden. Der wesentliche Teil unserer aller Zukunft besteht darin, dass eine Vereinigung zwischen Wirtschaft und Menschlichkeit hergestellt wird. Es ist daher nicht unwichtig, mit welcher Haltung die Kinder den Chefs begegnen. Werte werden in die eine oder andere Richtung vermittelt. Wir haben die Wahl.“

HPJ: „Gibt es von Ihrer Seite Bestrebungen, das Projekt auszuweiten und ggf. noch um zusätzliche Elemente zu ergänzen?“

Dirk Brandt: „Die Absicht unseres Vereins besteht darin, allen Hamburger Schülern, die acht bis zehn Jahre alt sind, die Begegnung mit den Chefs zu ermöglichen. Die nächsten Schritte sind, das Projekt nach und nach auf Gesamtdeutschland auszuweiten. Das Fundament dafür schaffen wir gerade in den Hamburger Unternehmen.“

HPJ: „Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg für Ihr Projekt.“